

Wir erinnern an

## Ehepaar Mannes und seine Tochter Lieselotte

**Hamann (Hermann) Mannes**, geboren am 4. Februar 1891 in Vegesack (heute Bremen-Vegesack), Kaufmann für Rohprodukte, wohnhaft in Magdeburg, Blumenthalstraße 10 (heute Einsteinstraße), am 14. April 1942 in das Ghetto Warschau deportiert, von dort wenig später nach Treblinka deportiert und ermordet.

**Johanna Mannes geborene Cohn**, geboren am 14. Oktober 1900 in Wollstein (Provinz Posen, heute Wolsztyn/Polen), wohnhaft in Magdeburg, Blumenthalstraße 10 (heute Einsteinstraße), am 14. April 1942 in das Ghetto Warschau deportiert, von dort wenig später nach Treblinka deportiert und ermordet.

**Lieselotte Mannes**, geboren am 21. Oktober 1926 in Bernburg, wohnhaft in Magdeburg, Blumenthalstraße 10 (heute Einsteinstraße), am 14. April 1942 in das Ghetto Warschau deportiert, von dort wenig später nach Treblinka deportiert und ermordet.

### Was wissen wir von ihnen?

Hamann (später meist Hermann genannt) Mannes ist Kaufmann mindestens in der zweiten Generation. Seine Eltern, Marcus Mannes und Anna geborene Orianoch (später auch geborene Hadrian bzw. geborene Arianer genannt) leben in Vegesack bei Bremen (heute Bremen-Vegesack), als er 1891 geboren wird. Der Vater gibt als Beruf „Produktenhändler“ an. Schon um 1900 finden wir Vater Marcus in Bernburg an der Saale, Hallesche Straße 43. Im Adressbuch der Stadt erscheint 1900 dazu eine Anzeige: „M. Mannes, Eisen, Metalle, Produkten en gros, Bernburg, Hallesche Straße 43“. Dort bleibt die Familie über viele Jahre zu Hause. 1904 erfährt man aus dem Adressbuch, dass in der Firma Marcus Mannes weitere Mitglieder der Mannes-Familie arbeiten: Albert, Daniel und Adolf Mannes sind dort als Handlungsgehilfen tätig. Adolf Mannes ist vielleicht identisch mit dem Adolf Mannes, der ab 1914 als Händler für Eisen und Metalle in Magdeburg lebt und ein Onkel von Hermann Mannes, also ein Bruder von Marcus Mannes ist. Er ist wohl nur vorübergehend in Bernburg, denn sein Name taucht nur in diesem einen Jahr im Bernburger Adressbuch auf. Eigentlich wohnt er mit seiner Familie schon länger in Leopoldshall nahe Staßfurt. Er ist verheiratet mit Rosa geborene Katz und hat drei Kinder, Willi, Agathe und Benjamin (Bertold). Seine Frau stirbt, noch bevor die Familie nach Magdeburg geht. Und 1918 fällt sein Sohn Willi im Ersten Weltkrieg. Adolf Mannes und vor allem seine beiden Kinder Agathe (später verheiratete Freiberg) und Benjamin stehen bis Ende der Dreißiger Jahre in engem Kontakt zu der Familie von Hermann Mannes.



Johanna und Lieselotte Mannes  
Foto Privatbesitz

Albert (genannt Abraham), Daniel und zeitweise auch noch ein Isidor Mannes lassen sich in Bernburg als Kaufleute nieder. Nach 1910 verschwindet der Name Marcus Mannes aus dem Bernburger Adressbuch. Vermutlich stirbt er in diesem Jahr. Seine Firma wird nun von Alfred Katzenstein geführt (seinem Schwiegersohn?), und seine Witwe zieht in die Schloßstraße 8a.

Hermann Mannes ist knapp 20 Jahre alt, als der Vater stirbt und wohl gerade in der Ausbildung zum Kaufmann. Im Ersten Weltkrieg scheint er Soldat gewesen zu sein, wie sein Cousin Willi. Denn sein Name als der eines eigenen „Haushaltsvorstandes“ taucht im Bernburger Adressbuch erst 1920 auf. Da ist er schon 29 Jahre alt und wohnt unter der gleichen Anschrift wie seine Mutter in der Schloßstraße 8a. Irgendwann heiratet er Johanna Cohn, deren Eltern zu der Zeit nicht mehr in der Provinz Posen wohnen sondern in Crossen an der Oder. Mit ihr gemeinsam führt er eine eigene Firma, auch eine Rohproduktenfirma. 1926 wird den Beiden eine Tochter geboren, Lieselotte. Eine Cousine erinnert sich, dass sie ein stilles, etwas schüchternes Mädchen war.

1930 zieht Hermann Mannes mit seiner kleinen Familie, mit seiner Mutter und mit Albert Mannes nach Magdeburg, wo er sich als Kaufmann für Rohprodukte in einem Gründerzeithaus nahe dem Breiten Weg niederlässt, also in einer guten Wohngegend. Ihm und seiner Familie wird das Einleben in der Großstadt nicht schwer gefallen sein. Onkel Adolf ist inzwischen „Privatmann“ und wohnt gleich um die Ecke in der Bismarckstraße (heute Leibnizstraße), und nicht weit ist es auch zur Cousine Agathe und ihrer Familie in der Königgrätzer Straße 4 und zum Cousin Benjamin in Schönebeck, der als Aufkäufer arbeitet und gerade dabei ist, sich zu verheiraten (1931, mit Rosa Gertrud (Trude) Mendel).

Zwei Jahre nach dem Umzug sterben kurz hintereinander Mutter Anna (12. 11. 1933), Albert Mannes (1. 2. 1934) und der Onkel Adolf Mannes (2. 6. 1934). Ihre Gräber finden sich auf dem Israelitischen Friedhof Magdeburgs.

Zur gleichen Zeit beginnt der Terror des Nationalsozialismus. Der Name Hermann Mannes wird in einer Liste Magdeburger Juden aufgeführt, die einzig und allein deshalb veröffentlicht wird, damit niemand mehr mit ihnen Geschäfte macht. Im Sommer 1938 folgt das Verbot für jüdische Kinder, auch für die inzwischen zwölfjährige Lieselotte, allgemeine Schulen zu besuchen. Beleidigungen, Schmähungen, Diskriminierungen sind an der Tagesordnung. Desto wichtiger wird der familiäre Kontakt. Alle überlegen, ob sie nicht Deutschland verlassen sollen. Im November 1938 geht Agathe Freiberg geborene Mannes mit ihrer Familie nach Australien, auch ihr Schönebecker Bruder hat ähnliche Pläne, zumal er nach dem Novemberpogrom am 10. November 1938 verhaftet und für einige Wochen in das Konzentrationslager Buchenwald verschleppt wird. Ab Januar 1939 wohnt er schon in Magdeburg, um alles schneller regeln zu können (leider vergeblich!). Warum Hermann Mannes nicht emigriert, wissen wir nicht. Doch bekannt ist, dass Laura Cohn, Lieselottes Großmutter mütterlicherseits, nach dem Tode ihres Mannes im Sommer 1939 nach Magdeburg zieht. Sie wohnt mit im Haus, vielleicht auch in der Wohnung der Kinder, und ist bei allen - letztlich vergeblichen - Überlegungen zur Emigration mit zu berücksichtigen. Bald darauf beginnt der Zweite Weltkrieg und alle sitzen in der Falle. Das „Judenhaus“, wohin andere zuletzt noch ziehen müssen, bleibt Hermann und Benjamin Mannes und ihren Angehörigen erspart. Sie können in ihren Wohnungen bleiben. Doch am 14. April 1942 werden Hamann, Johanna, Lieselotte und auch Benjamin und Trude Mannes sowie die Großmutter Laura Cohn\*) mit dem ersten der großen Transporte aus Magdeburg in das Ghetto Warschau deportiert. Schon im Juli 1942 wird das Ghetto für „Nachrückende“ geräumt und alle werden nach Treblinka deportiert und ermordet.

Quellen: Erinnerungen Angehöriger; Stadtarchiv Magdeburg; Internet (zu den Herkunftsorten); Archiv der Synagogengemeinde Magdeburg; Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt; Günter Kunze, „Juden in Schönebeck“; Michael Abrahams-Sprod, „Und dann warst du auf einmal ausgestoßen“, 2011; Gedenkstätte Yad Vashem

Informationsstand Februar 2012

\*) Für Laura Cohn geborene Bergmann gibt es ein extra Gedenkblatt.

GEGEN  
DAS VER  
GESSEN

108

Der Stolperstein für Hermann Mannes wurde von Werner Kieschnick und Elisabeth Zacharias, Magdeburg, und Suzanna Schlein, Trier, gespendet.

GEGEN  
DAS VER  
GESSEN

108

Der Stolperstein für Johanna Mannes wurde von Gabriele Blumenfeld, Magdeburg, gespendet.

GEGEN  
DAS VER  
GESSEN

108

Der Stolperstein für Lieselotte Mannes wurde von Schülerinnen und Schülern des Ökumenischen Domgymnasiums, Magdeburg, gespendet.